

schließlich dem „Generalgouvernement“; M. bot darin eine Zusammenfassung seiner Forschungsergebnisse, die demnächst in einem zweibändigen Werk „Polityka III Rzeszy w okupowanej Polsce“ (Die Politik des Dritten Reiches im besetzten Polen) vorliegen sollen. Bis dahin wird sich ein Urteil auf die Feststellung beschränken müssen, daß hier eine brauchbare, von Emotionen freie Übersicht der Ereignisse im Generalgouvernement vorliegt.

Kirchhain

Rudolf Neumann

Hans Zbinden: Polen einst und jetzt. Reisen und Wanderungen 1932, 1935, 1939, 1965. Verlag Huber. Frauenfeld (Schweiz), Stuttgart 1969. 191 S., 18 Abb. a. Taf.

Der Schweizer Autor und Verlag bringen fünf Aufsätze, die erstmals in den Jahren 1933 bis 1965 gedruckt wurden, als Sammelband heraus. Ihr Gegenstand sind meist volkskundliche und geschichtliche Sondergruppen Versaillepolens, die ukrainischen Huzulen in den Ostkarpaten, die jüdische Sekte der Karaiten vor allem im Wilnaer Gebiet, die Altstädte Wilna und Krakau. Ihnen gilt die romantische Zuneigung des Vfs., und er schildert sie aus eigener Anschauung und nach den Mitteilungen seiner einheimischen Freunde. Aus der huzulischen Hauptsiedlung Zabie gibt er eine Reihe von Sagen wieder, freilich nicht in volksmäßigen Texten, sondern in literarischer Ausschmückung.

Fragen der Geschichte werden selten berührt. Wo es doch geschieht, offenbart sich eine unglaubliche Ahnungslosigkeit und Naivität des Vfs. Er hält (S. 18) gotische Siedlungen im Huzulenbereich für möglich und spricht von „altrömischen Pfaden“ auf den Hochrücken der Waldkarpaten. Krakau gilt ihm als zweitälteste Universität Europas, während im Zeitpunkt seiner Gründung 1364 schon gegen 40 Hochschulen in Italien, auf der Pyrenäenhalbinsel, in Frankreich, England und jene in Prag bestanden. Den Deutschen Ritterorden nennt Z. die „deutschen Templer“ (S. 80).

Auf diesen Grundlagen, Liebe und Unwissenheit, erwuchs eine schwärmerische Polenbegeisterung, in deren Äußerungen vielfach die Formulierungen der polnischen Gewährsleute Z.s sichtbar werden. Die Polen sind diesem (S. 117 und noch einmal S. 150) „der Winkelried Europas im Kampfe um die Freiheit der Völker“. Der polnische Patriotismus besaß (S. 9) „schon früh einen inneren geistigen Adel, der ihn vor Erstarrung und Hochmut wie vor engem Nationalismus bewahrte und ihm die kosmopolitische Weite gab, . . .“. Nur gelegentlich (S. 123) scheint es dem Vf. zu dämmern, in wie scharfem Gegensatz zu diesem Idealbild die harte Unterdrückung der ukrainischen Minderheit Polens bis 1939 steht, zu der ja auch die Huzulen gehörten. Der letzte Reisebericht von 1965 ist voller Hoffnungen für eine sich anbahnende neue freiheitliche Entwicklung in Polen. Ein guter Teil davon muß in den nach dem August 1968 hinzugefügten Anmerkungen wieder zurückgenommen werden.

Die (S. 147) an die Westdeutschen gerichtete Mahnung, die Oder-Neiße-Grenze aus freien Stücken und ohne Bedingungen — nicht als Gegenstand eines politischen Handels — anzuerkennen, hat, mit der Gesamtleistung des Vfs. als Hintergrund, nicht eben große Überzeugungskraft.

Hamburg

Walter Kuhn